



Einsam Sterben – Beisetzung ohne Angehörige

Bericht: Marie Landes
Kamera: Alex Gruner, Denny Ebeling
Schnitt: Jörg R. Müller, Sascha Werner

Auf den ersten Blick sieht alles aus wie bei jeder anderen Trauerfeier. Wenn da nicht elf Urnen wären. In den Urnen ist die Asche von Menschen, die sich nicht kannten. Das Einzige, was sie verbindet ist, dass sie alle in Halle gestorben sind - und jetzt „ordnungsbehördlich“ von der Stadt¹ beigesetzt werden.

Reporterin Marie Landes: „Sie haben da so ne, es sieht aus wie eine selbstgemalte Kerze.“
Daniel Kroon, Bestatter²: „Genau. Alle die im Hospiz sterben, die bekommen so eine Kerze mit und die stellen wir dann als Lebenslicht mit auf.“

Berthold Johann – ein erster Name, ohne Angehörige verstorben im Hospiz. Beim Sterben hatte er Begleitung. Hier ist er allein. Genau wie die anderen. Ich frage mich: Wird irgendwer zu ihrer Trauerfeier kommen?

2022 sind in Halle 3.320 Menschen verstorben. In 317 Sterbefällen war zunächst nicht klar, ob es Angehörige gibt. Also bei jedem zehnten Todesfall. In solchen Fällen übernimmt die Ordnungsbehörde der Stadt. Kerstin Schmidt leitet die Abteilung „Allgemeine Ordnungsangelegenheiten“ im Fachbereich Sicherheit. Hier beginnt die Suche nach Angehörigen.

Kerstin Schmidt:

Wir suchen dann in den verschiedenen Standesämtern, Einwohnermeldeämtern. Es gibt eben leider keine Zentrale, wo man draufdrückt und die dann sagt die Person wohnt dort und dort, sondern wir versuchen dann im Ursprungsanfang zu ermitteln. Also dort wo die Person geboren ist setzen wir in der Regel an.

Wer zu den bestattungspflichtigen Angehörigen zählt und dann über einen Todesfall informiert wird, regeln die Bestattungsgesetze der Länder. In Sachsen-Anhalt sind es Ehe- und eingetragene Lebenspartner:innen, volljährige Kinder und Enkelkinder, die eigenen Großeltern, Eltern und Geschwister.

¹ <https://www.deutschlandfunk.de/verstorbene-ohne-angehoerige-wenn-der-staat-das-letzte-100.html>

² <https://www.kroon-bestattungen.de/info/impressum/>

Hinweis: Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf nur für den privaten Gebrauch des Empfängers verwendet werden. Jede Verwertung ohne Zustimmung des Urheberberechtigten ist unzulässig.



Kerstin Schmidt:

Bei unseren jetzigen Bestattungsfällen ist zum Beispiel ein Herr dabei der in Polen geboren wurde. Das ist natürlich uns recht schwierig das zu ermitteln und dann müssen wir auf solche alten Urkunden zurückgreifen, die man kaum noch lesen.

Manchmal suchen sie auch nach Hinweisen im Pflegeheim, der Nachbarschaft oder der Wohnung der Verstorbenen. Viel Zeit haben sie dafür nicht. Nach zehn Tagen muss eingäschert werden. In Halle bleiben dann noch einmal vier Wochen bis zur Bestattung.

Reporterin Marie Landes: Was sind denn das für Menschen, die da verstorben sind?

Kerstin Schmidt: Das sind Kinder, Babys, die wir bestatten müssen, wenn kein Angehöriger sich darum kümmert. Das sind Obdachlose, wo keine Angehörigen zu ermitteln sind. Wir hatten auch schon Obdachlosen, wo wir gar keinen Namen ermitteln konnten. So dass wir überhaupt keine Ermittlungsansätze hatten. Und es sind ganz normal junge, alte Menschen. Alle Menschen.

Reporterin Marie Landes: Also es geht durch alle Schichten?

Kerstin Schmidt: Durch alle Schichten.

Finden sie Angehörige, werden diese aufgefordert die Bestattung zu übernehmen. Können diese sich das nicht leisten, unterstützt sie auf Antrag das Sozialamt. Das sind dann die sogenannten Sozialbestattungen. In etwa 40 Prozent der Fälle wird jedoch niemand in Halle gefunden. Dann gibt es eine „ordnungsbehördliche Bestattung“. Die Ausgaben dafür holt sich die Stadt oft später zurück – zum Beispiel über den Nachlass. Einsam verstorben bedeutet nicht automatisch arm.

Wenn ich niemanden mehr habe und nichts im Vorhinein geregelt wurde, organisieren völlig Fremde meine Bestattung. Das beschäftigt mich. Ich treffe deshalb noch einmal Daniel Kroon. Wer ordnungsbehördlich bestattet wird, erhält meistens eine Feuerbestattung.

Daniel Kroon, Bestatter:

Das wären dann die schlichten einfachen biologisch abbaubaren Urnen, die für die Stadt sind.

Wie viel für ordnungsbehördliche Bestattungen ausgegeben wird, ist extrem unterschiedlich. Ein Beispiel: Teilt man die Gesamtausgaben der Stadt Halle durch die Zahl der amtlichen Bestattung, waren es durchschnittlich etwa 1.600 Euro, in Berlin 846 Euro.



Der Bundesverband Deutscher Bestatter teilt mir dazu mit: „Ordnungsamtliche Bestattungen sind ein hochsensibles Arbeitsfeld. Kritisch bewerten wir die Entwicklung, dass Städte und Kommunen Aufträge zunehmend nach Preis und nicht nach Qualifikation vergeben. Der Preisdruck der auf die Bestatter in den Ausschreibungen ausgeübt wird, ist für seriöse Unternehmen oft nicht mehr haltbar.“

Was bleibt von einer würdevollen Bestattung übrig, wenn sie vor allem preiswert sein soll? Ulrike Scheller ist die Citypfarrerin³ der Stadt Halle. Sie ist diejenige, die die „Trauerfeiern für einsam Verstorbenen“ initiiert hat.

Meine Idee war, zu sagen: Irgendwen wird es geben der kommt zu diesen Feiern, wenn wir das öffentlich machen und es können auch Leute sein, die die Menschen überhaupt nicht gekannt haben.

Die Stadt konnte sie dafür schnell begeistern. Seit Oktober 2022 findet jeden Monat eine Trauerfeier für einsam Verstorbene⁴ statt – in der großen Feierhalle, mit Trauerreden und einem Musiker. Finanziert wird das durch Spenden. Bestattet wird – wie bei ordnungsbehördlichen Bestattungen üblich - anonym.

Ulrike Scheller: Ich weiß eigentlich überhaupt nichts über die Menschen.

Reporterin Marie Landes: Und wie versuchen Sie, dass dann, sie halten ja auch eine Rede, das aufzufangen?

Ulrike Scheller: Ja genau, das ist die Herausforderung. Manchmal stelle ich Fragen in der Ansprache. Also das was mich beschäftigt, weil ich denke: Wer wart ihr? Wovon habt ihr geträumt und was hat euch irgendwie begeistert und was habt ihr gehofft und euch gewünscht und wie war euer Leben, wie hat es aufgehört und angefangen? Und wie wars mit der Liebe und was ist passiert, ne. Also so was man so gerne wissen möchte von Menschen. Also was verbindet uns dann eben trotzdem noch, auch wenn dann hier so ein Mensch, die Urne vergraben ist.

Reporterin Marie Landes: Was verbindet uns denn mit den Verstorbenen?

Ulrike Scheller: Na, dass wir alle Menschen sind.

³ <https://www.marktkirche-halle.de/gemeinde/mitarbeitende/seelsorge-und-verkuendung/ulrike-scheller/>

⁴ <https://www.mdr.de/nachrichten/sachsen-anhalt/halle/halle/trauerfeier-fuer-einsam-verstorbene-102.html>



Und dann ist er da, der Tag der Trauerfeier. Ich bin schon etwas früher auf dem Friedhof. Denn ich hoffe Trauergäste zu treffen, die vielleicht doch von den elf Verstorbenen jemanden kannten. Immer am Wochenende vor der Beisetzung werden ihre Namen veröffentlicht.

Reporterin Marie Landes: Kannten Sie jemanden hier der verstorben ist?

Dietmar Schmidt: Ich bin mit ihm groß geworden und wir haben zusammen alle Fußball gespielt.

Ohne die Anzeige, die Einladung zur öffentlichen Trauerfeier, wären die Beiden nicht hier. Der Kontakt war schon lange abgebrochen.

Ich bin überraschte wie schnell es sich füllt, wie viele die Anzeige offenbar entdeckt und bekannte Namen gelesen haben. Einer der jüngeren Verstorbenen starb völlig überraschend, wie mir ein Arbeitskollege ohne unsere Kamera erzählt. Mehrere aus dem Team sind gekommen, um Abschied zu nehmen. Und auch Kerstin Schmidt vom Ordnungsamt ist da – wie immer.

Ulrike Scheller: Wir nehmen heute Abschied von Klaus-Dieter Krain, gestorben im Alter von 69 Jahren. Marlene Waltraud Eichfeld gestorben im Alter von 79 Jahren...

Vielleicht hatte einer Angst vor dem Tod und eine hatte Angst vor dem Leben und hat trotzdem gelebt so gut es eben ging.

Etwa 40 Menschen nehmen an diesem Tag an der Trauerfeier für einsam Verstorbene teil. Das ist viel.